

Wochenblatt

für

Schopau und Umgegend.

Preis: vierteljährige Pränumeration 8 ngr. in's Haus, 9 ngr. bei Abholung in der Expedition.

Insertionsgebühren werden die Zeile oder deren Raum mit 1 ngr. berechnet.

(Jeden Sonnabend eine Nummer.)

N^o. 2.

Sonnabends, den 21. Januar

1854.

Abenteuer des Kapitan Dan Henrie.

Eine geschichtliche Skizze aus dem Südwesten der Vereinigten Staaten.

(Fortsetzung.)

Diesmal schlug jedoch ihre List fehl, denn Dan Henrie sprengte im Nu davon. Das Blatt hatte sich gewendet, und anstatt auf Skalpe auszugehen, wie er erwartet hatte, mußte er nun darauf bedacht sein, seinen eigenen in Sicherheit zu bringen. Es war gut, daß er sich auf sein Pferd verlassen konnte, denn sie waren ihm schon so nahe gekommen, daß ihn nur die Geschwindigkeit seines Thieres retten konnte, wenn er nicht von ihnen eingeholt werden wollte. „Sein oder nicht sein,“ das war jetzt die Frage für den armen Dan, der sein gutes Ross mit Sporen und Peitsche zur äußersten Eile antrieb. Sobald die Indianer sahen, daß Dan davon sprengte, so schwangen sie sich wieder in den Sattel, stießen ihr Kriegsgeschrei aus und jagten unter höllischem Jubel hinter ihm her. Dieses Geschrei, wenn auch die Entfernung seine fürchterliche Wirkung einigermaßen dämpfte, war doch keineswegs geeignet, Dan's Anforderungen an die Behendigkeit seines Pferdes herabzustimmen. Er blickte heimlich über die Schulter und sah, daß die Indianer sich während dieser tollen Heze über die Prairie ausbreiteten, in der offenkundigen Absicht, ihm die Flucht dort hinaus abzuschneiden und ihn nach den Bergen zu einzuengen. Da sah er denn alsbald, daß seine einzige Aussicht auf Entkommen in einem Wettrennen nach einer Krümmung der Bergkette lag, welche er zuerst erreichen und umreiten mußte, um dann, wenn ihm dieß gelang, seinen Skalp wenigstens vorerst zu sichern, da in jener Richtung die Flußufer ziemlich bewaldet waren und er wohl wußte, daß ihm die Rothhäute nicht in den Wald folgen würden, aus Furcht auf seine Freunde zu stoßen.

Es war eine erbitterte Heze, denn die Rothhäute kannten ihren Vortheil so gut wie er, und Dan gestand später, daß ihm sein lockiges Haar zuweilen vor Entsetzen zu Berge stand, wenn er

sah, daß sie ihm schnell näher kamen. Indessen war ihm das Schicksal günstig; er erreichte und umritt jene Bergecke, bevor sie ihn noch eingeschlossen hatten, schwang dann seine Mütze in höhndem Triumph und ritt in den Schatten des schützenden Waldes hinein. Hier verließen ihn die Indianer, wie er erwartet hatte; allein ihre Nachbarschaft dünkte ihm noch immer allzu gefährlich, um hier lange zu verweilen, darum ritt er gerade durch den Wald hindurch, weil er nicht wußte, ob nicht eine neue Laune diese Burschen auf's Neue auf seine Spur locken und zu der Ueberzeugung führen würde, daß er allein sei.

Nachdem er mindestens sechs Meilen weit durch den Wald geritten war, bemerkte er, daß die Eilsfertigkeit und äußere Nöthigung auf seiner Flucht ihn von dem Wege nach dem Lager und Stelldichein seiner Gefährten abgelenkt hatten; er fand dieß noch bestätigt, als er aus dem Forst wieder auf die Prairie hinausritt und sich weit von dem Strombette entfernt sah. Er hielt übrigens nur eine Weile an, bis er sich wieder orientirt zu haben glaubte, schlug dann die nach seiner Ansicht richtige Richtung ein, und trieb sein Pferd auf's Neue zu scharfem Trab, den er mehrere Stunden lang anhielt, bis die Nacht einbrach und sich bei seinem Pferde unzweideutige Anzeichen einstellten, daß er ihm Ruhe gönnen müsse, bevor er es weiter treibe. Endlich erreichte er ein kleines Bächlein, das in einem tief eingeschnittenen felsigen Bette dem westlichen Arme des Nueces zuströmen schien. An dem Lager mußte er schon längst vorübergekommen sein, allein mittels des Baches hoffte er sich bald wieder zurecht zu finden, wenn er ihm bei Tagesanbruch folgte. Er wählte sich also ein kleines Stück Wiesengrund, der mit Musquitgras bewachsen war und durch wilde Cactushecken, welche ihn von drei Seiten umgaben, wohlgeschützt war, sattelte sein treues Pferd ab, legte es an eine Koppel, um es weiden zu lassen, nahm dann statt des Abendbrods einen tüchtigen Trunk Wasser aus dem Bächlein, und warf sich auf seinen Teppich, um zu schlafen.

Er hatte unterwegs bei dem tollen Rennen seinen Proviant sack verloren, und er durfte nun nicht mehr wagen, ein Stück Wild zu schießen und Feuer anzumachen, aus Furcht seinen Versteck zu verrathen, und so hungrig er auch war, so war er doch diesmal herzlich froh, daß er sich ohne Abendbrod niederlegen konnte. Am andern Morgen in aller Frühe war er wieder im Sattel, fand aber zu seinem Unbehagen, daß sein Pferd von den gestrigen Strapazen und dem knappen Futter in der Nacht stark mitgenommen war. Er trabte übrigens gemächlich dahin, da sich nirgends Spuren einer Verfolgung zeigten. Dem Bächlein folgend, erreichte er bald den westlichen Arm des Nueces und ritt an diesem etwas rascher binan, da ihn die ermutigende Aussicht spornte, bald wieder mit seinen Gefährten zusammenzutreffen und sie wohlbehalten wieder aufzufinden. In einer Stunde etwa hatte er das bekannte Terrain erreicht und trieb sein Pferd zu scharfem Galopp, um desto schneller nach dem Ort des Stelldicheins zu kommen. Allein zu seinem Entsetzen fand er auf der Stelle des Lagers statt seiner Gefährten nur den Leichnam eines indianischen Kriegers, der gerade quer über die Asche des Lagerfeuers geworfen und von Kolbensschlägen und Messerstichen entseßlich zugerichtet war. Ringsum war die Erde tief eingetreten, als Zeichen eines erbitterten Handgemengs. Der Kolben einer Büchse, die er gekannt, eine Menge Pfeile, ein indianischer Speer und Schild lagen umher zerstreut. Dem armen Dan war's ganz traurig zu Muthe und sein Blut erstarrte ihm beinahe in den Adern ob diesem Anblick. Ohne Zweifel waren seine Kameraden von demselben Trupp Rothhäute überrascht worden, welcher auch ihn angegriffen hatte, allein mit welchem Erfolg und Ausgang, darüber hatte er vorerst keine Gewißheit, obschon er für sie das Schlimmste glauben und fürchten mußte. Unter den vielen Fährten unbeschlagener Pferde, die er hier antraf, waren auch die Spuren der beschlagenen Hufe ihrer Thiere, und da er bei der hastigen Umschau, die er sich erlaubte, keine Spur von ihren Leichen antraf, so erschien es ihm um so befremdlicher, daß die Rothhäute, gegen ihre Gewohnheit, diesen todten Krieger hier zurückgelassen haben sollten. Er folgte der Fährte der Indianer eine Weile mit großer Behutsamkeit, konnte jedoch nichts entdecken als starke Blutspuren am Boden. Erst gegen Mittag, als er die Höhe eines ziemlich steilen Hügelns erklimmte, erblickte er in der Ebene jenseits einen großen Trupp Indianer, welche sich in der Entfernung von ungefähr einer englischen Meile gelagert hatten. Dieser Anblick erschreckte ihn einigermaßen, um so mehr als sie ihn im selben Augenblicke ebenfalls bemerkten.

(Fortsetzung folgt.)

Tagesgeschichte.

Sachsen. Zwischen den Staaten des Zollvereins und Oesterreich ist wegen gegenseitiger Behandlung der Handelsreisenden eine Vereinbarung getroffen worden, wonach solche Reisende sich mit gewissen Gewerbs-Legitimationszeugnissen zu versehen haben, die, was Sachsen betrifft, für die Bewohner großer oder Mittelstädte von den Stadträthen, für Bewohner kleiner Städte und des platten Landes aber von den Bezirkshauptmannschaften unentgeltlich ausgestellt werden.

Der kürzlich in Leipzig verstorbene Kaufmann Schletter hat seine höchst werthvolle, besonders an Meisterwerken der neueren französischen Schule reiche Gemäldeammlung seiner Vaterstadt vermacht. Die einzige Bedingung, die daran geknüpft ist, besteht darin, daß die Stadt Leipzig binnen fünf Jahren, von der Zeit des Todes des Erblassers an gerechnet, ein zur Aufnahme und Aufstellung dieser Gemäldeammlung, sowie aller der Stadt gehörigen Kunstgegenstände geeignetes Museumsgebäude herstellen läßt. Außerdem hat der Verstorbene der Stadt sein in der Petersstraße gelegenes Hausgrundstück geschenkt, zur Ankaufung oder Erbauung eines Gebäudes für das zu gründende städtische Museum. Es ist gewiß nicht zu zweifeln, daß die Behörden der Stadt jene Bedingung mit Freuden erfüllen werden. Endlich aber hat der Verstorbene die wohlthätigen Anstalten seiner Vaterstadt Leipzig auf die großartigste Weise bedacht, indem er der Armenanstalt 2000 Thlr., dem Blindeninstitut und der Rathsfreischule je 1000 Thlr., dem Taubstummeninstitut, der Wittwencasse der Rathsfreischullehrer, der Wendler'schen Freischule, der zweiten und dritten Kinderbewahranstalt und der Wittwencasse der Armeenschullehrer je 500 Thlr. vermacht hat, so daß diese Vermächtnisse zusammen 7000 Thlr. betragen. Schletter's Name wird somit für alle Zeiten unter den Namen der Wohlthäter Leipzigs eine der ersten Stellen einnehmen.

In der Eisengießerei zu Riesa erstach am 23. December der Arbeiter Heinrich seinen Mitarbeiter Dorn. Beide essen ihr Vesperbrod und Heinrich, ebenso wie Dorn etwas angetrunken, rühmt sich seiner Entschlossenheit, worauf Dorn zu ihm sagt: „Ach du bist ein guter Kerl und kannst Niemandem etwas thun.“ Dadurch gereizt springt Heinrich auf, ergreift ein Stemmeisen und geht auf Dorn zu. Dieser stellt sich ihm mit den Worten entgegen: „Wenn du Herz hast, so stoß her.“ Heinrich stößt und stößt seinem Gegner das Stemmeisen dergestalt ins Herz, daß Dorn mit den Worten: „Ei, Bruder, das hättest du mir nicht thun sollen,“ zusammenbrach und verschied. Der Unglückliche hinterläßt eine Wittwe und zwei kleine Kinder in tiefster Armuth. Heinrich wurde noch denselben Abend gefänglich eingezogen und ist die Untersuchung gegen ihn bereits eröffnet.

Italien. Die Entscheidung des Papstes in dem badischen Kirchenstreite, auf welche man mit großer Spannung sah, ist nun auch erfolgt und zu Gunsten

des Erzbischofs ausgefallen. Die bisherigen Schritte desselben werden vom Papste durchaus gut geheissen und er sowohl wie die übrigen Geistlichen zum Ausbarren und zum fleißigen Beten für die heilige Sache der katholischen Kirche aufgefordert.

Türkei. Noch immer keine günstigeren Aussichten auf einen glücklichen Ausgang. Die Diplomatie scheint auch nun nach gerade die Lust zu verlieren, über Ausgleichungsvorschläge nachzusinnen. Die französischen Journale geben daher fast jede Hoffnung auf und stimmen den beinahe verklungenen Kriegston wieder an. Diese plötzliche Umänderung hat einzig das Ereigniß bei Sinope veranlaßt. So lange Rußland in seiner beobachtenden Stellung blieb, bewahrten die Mächte der Türkei, trotzdem sie mit dem Ueberschreiten des Pruth bereits zu einem energischen Einschreiten berechtigt waren, stets eine große Mäßigung; seitdem aber die russische Flotte angriffsweise verfahren, was bei Sinope und früher schon bei Matschin der Fall war, ist den Regierungen von Frankreich und England, wie es scheint, die Geduld ausgegangen. Sie haben demzufolge ein Rundschreiben nach Petersburg gesandt, in welchem sie dem dortigen Cabinet Vorwürfe über die ergriffene Offensive machen, und zugleich den von ihnen gefaßten Entschluß anzeigen, die vereinigte Flotte in das Schwarze Meer einlaufen zu lassen. Ferner sprechen sie darin die Hoffnung aus, daß dieser Schritt Conflicten vorbeugen werde und stützen sich schließlich auf das Vertrauen, daß das Cabinet von St. Petersburg das von seinen Erschütterungen sich kaum erholende Europa nicht wiederum neuen Prüfungen aussetzen wird. — Die Antwort hierauf ist zur Zeit noch nicht bekannt, dürfte aber kaum günstig ausfallen, da das Rundschreiben nicht, wie die früheren, Vorschläge bringt, sondern nur einen Verweis gegen das bisherige Verhalten Rußlands ausspricht.

In Konstantinopel hat die neue Zusammensetzung des Ministeriums Mißbilligung, ja sogar einen Aufstand hervorgerufen. Die dortigen Studenten nämlich, 45,000 junge Leute zwischen 15 bis 35 Jahren, Softa's genannt, rotteteten sich, als sie Kunde von der friedlichen Stimmung erhielten, die im Ministerrath vorherrschte, zusammen, durchzogen bewaffnet die Straßen von Konstantinopel, riefen das Volk zum Widerstande auf, verfügten sich vor die Häuser zweier im üblen Geruch der Friedensliebe stehender Minister, Misat Pascha und Halil Pascha und begaben sich endlich zum Scheich-ul-Islam und verlangten die Zurücknahme der Friedensbeschlüsse und Fortsetzung des Krieges. Noch zur rechten Zeit legte sich der Kriegsminister ins Mittel und ließ 400 Softas verhaften, von denen 80 aus Konstantinopel verbannt sind. Ob an den Uebrigen die gesetzliche Strafe vollzogen worden, ist nicht bekannt, da Hinrichtungen in der Türkei stets in der Stille abgemacht werden. Die Strafe bei derartigen Fällen besteht darin, daß die Betheiligten in einen Sack genäht und in's Meer

geworfen werden. — Welche Bedeutung diese Bewegung hatte, geht daraus hervor, daß die Softa's für sich eine Armee bilden, die der Strafe nicht bedarf und deren Operationsplan im Innern der Moscheen und Klöster organisiert wird. Auf die Softa's stützen sich die Ulema's, die Graduirten, in deren Kreis, bei der hierarchischen Verfassung des Reiches, die höchsten Beamten des Civils und Militärs hineingezogen sind, und so erstreckt sich die Bewegung bis in die höchsten Regionen des Serails. Friedliche Vorstellungen bilden den Beginn ihres Auftretens, und erst wenn diese nicht gehört werden, wird der bewaffnete Arm der Massen in Bewegung gesetzt, wenn nicht ein energischer Herrscher durch rasches militärisches Einschreiten, blitzschnelle Verhaftnahmen und Hinrichtungen die Revolution niederwirft, bevor sie ihm über den Kopf gewachsen ist.

An der Donau fängt es wieder an sich zu regen. Mehrere Vorpostengefechte sollen vorgefallen, Caracalu von den Türken genommen und besetzt sein. (Letztere Nachricht bedarf aber noch der Bestätigung.) Die Bauern der Walachei haben sich gegen die Russen in dem District zwischen Kalafat abwärts bis zu den Ufern der Muta erhoben. Es fehlt ihnen nur noch ein tüchtiger Führer. Die russischgesinnten Beamten flüchten überall.

Die Nachrichten aus Asien, besonders über die Vorfälle bei Achalzik und Kadyk-Lar lauten für die Türken immer ungünstiger, sie müssen arge Verluste erlitten haben, woran besonders das irreguläre Militär die Schuld trägt. Nirgends hielt dasselbe Stand, sondern ergriff schon beim ersten Anlauf die Flucht. Das reguläre Militär dagegen hielt sich stets brav. Russische Bülletins bringen, wie gewöhnlich, übertriebene Angaben über die Verluste der Türken (15,000).

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag den 11. post Epiphaniae.

Vormittagspredigt 9 Uhr: Hr. Pastor Rühle über Röm. 12, 1—6.

Nachmittagspredigt ½ 1 Uhr: Hr. Diaconus Linde über Joh. 2, 1—11.

Getaufte: Mstr. F. A. Senker's, B. u. Web., L. — Mstr. K. A. Weber's, B. u. Web., S. — K. W. Schreiters, verabsch. Milit. u. Postillons, S. — G. F. Dietrich's, Einw. u. Schneid., L. — A. H. Uhligs, Einw. u. Fabriksp. in Wischdorf, S.

Beerdigte: Mstr. K. Chr. Dietrich, ein Wittw., B. u. Web., 60 J. 3 M. Chor. — Mstr. Chr. G. Richter's, B. u. Web., einz. S., 5 J. 1 M. Chor. — Mstr. K. G. Thallmann's, B. u. Strpfr., j. S., 5 W. Chor. — Mstr. K. G. Graupner's, B. u. Web., j. S., 2 W. Chor. — Mstr. Chr. F. Richter's, B. u. Web., todtgeb. S. Chor. — K. H. Weißbach's, Einw. u. Garnpack. in Wischdorf, todtg. L. Chor.

Bekanntmachung, die allgemeine deutsche Industrieausstellung in München betr.

Unter Bezugnahme auf die Ministerial-Bekanntmachung vom 7. Nov. a. c. und die vorläufige Bekanntmachung vom 20. Nov. a. c. bringt die unterzeichnete Commission nunmehr Folgendes zur öffentlichen Kenntniß:

1) In Folge der durch §. 16 der angezogenen Bekanntmachung erteilten Ermächtigung sind an folgenden Orten besondere Comités gebildet worden:

In Leipzig unter dem Vorſiße des Hrn. Hofraths Prof. Dr. Marbach (zunächst, außer den zerstreuten städtischen Gewerben, für Pianofortefabrikation, Tabakfabrikation, Wachs- und Buchdruckerei und Schriftgießerei etc.).

In Chemnitz unter dem Vorſiße des Herrn Adolph Bürger (zunächst für Maschinenbau, Spinnerei, Musterweberei, Strumpfwirkerei, Zeugdruck).

In Annaberg unter dem Vorſiße des Herrn Heinrich Nöhling (zunächst für Posamenten- und Spitzenfabrikation und Seidenweberei).

In Plauen unter dem Vorſiße des Herrn Kohl, Lehrers an der Gewerbschule (zunächst für Weißwaarenweberei, Näherei und Stickerie, Buntweberei, Instrumentenfabrikation).

In Schneeberg unter dem Vorſiße des Herrn Kaufmanns und Landtagsabgeordneten Uhlmann (zunächst für Spitzenklöppelei, Näherei und Stickerie des obern Erzgebirges).

In Zwickau unter dem Vorſiße des Herrn Hammerinspectors Kühn (zunächst für Kohlenbergbau, Eisenindustrie und pyrotechnische Fabrikzweige).

In Glauchau unter dem Vorſiße des Herrn Kaufmanns und Landtagsabgeordneten Tsch (zunächst für die Wollenindustrie von Glauchau und Meerane).

In Zittau unter dem Vorſiße des Hrn. Gewerbschullehrers Schmidt (zunächst für die Leinen- und Halbseinen-, Drelldamast- und Orleansfabrikation in der Oberlausitz). — Vergleiche übrigens Punkt 4.

2) Diese Comités haben die Aufgabe:

a) die Anmeldung aus ihrem Bereich in Gemäßheit der deshalb gegebenen besonderen Bestimmungen anzunehmen und zu prüfen;

b) zur Theilnahme an der Ausstellung anzuregen und eine möglichst vollständige, zweckmäßige und geschmackvolle Vertretung der Industriezweige ihres Bereichs zu vermitteln.

Um eine Uebereinstimmung hinsichtlich der Vertretung und Arrangements bei einem und demselben Zweige der Industrie herbeizuführen, ist es wünschenswerth, daß sich überall, auch wo kein besonderes Comité besteht, unter den Industriellen gleicher Branche besondere Vereinigungen bilden, welche der unterzeichneten Commission von ihrer Bildung und den getroffenen Verabredungen Kenntniß geben wollen.

3) Vor allen Dingen ist die Anmeldung der auszustellenden Gegenstände erforderlich. Ohne Anmeldung und ausdrückliche Annahme derselben durch ein Comité oder die unterzeichnete Commission wird kein Gegenstand zugelassen. Der äußerste Termin für die Anmeldung ist, sofern diese bei einem Comité erfolgt, der 1. April 1854; bei der Commission der 15. April. Spätere Anmeldungen können nicht berücksichtigt werden. — Es ist aber, besonders bei sehr umfangreichen Gegenständen, namentlich Maschinen, dringend zu wünschen, daß die Anmeldungen möglichst zeitig vor dem genannten Schlußtermine (soweit irgend thunlich bis Ende Januar) erfolgen, um den erforderlichen Raum zu sichern.

4) Im Allgemeinen soll zwar eine Beschränkung rücksichtlich des Ortes der Anmeldung nicht ausgesprochen werden, für diejenigen Industriezweige, für welche der Sitz eines Localcomités als natürlicher Mittelpunkt gelten kann, und welche oben bei den betreffenden Localcomités genannt sind, ist zu wünschen, daß die Anmeldung nur bei dem betreffenden Localcomité erfolge. Im Uebrigen wird die Anmeldung bei der unterzeichneten Commission vorzuziehen sein.

5) Die Anmeldungen haben nach einem bestimmten Formulare zu erfolgen. — Solche Formulare, sowie gedruckte Zusammenstellungen sämtlicher auf die Ausstellung bezüglichen Bestimmungen sind unentgeltlich sowohl bei der Kanzlei des Ministeriums des Innern in Dresden, als bei sämtlichen oben genannten Comités, als endlich bei den Stadträthen zu Budissin, Löbau, Camenz, Neustadt bei Stolpen, Meissen, Großenhain, Freiberg, Gainichen, Salda, Borna, Grimma, Döbeln, Dschag, Leisnig, Penig, Rochlitz, Crimmitschau, Reichenbach, Auerbach, Adorf, Eibenstock, Schwarzenberg, Zschopau, Löbnitz, Frankenberg, Wittweida und Marienberg zu erlangen.

6) Da in diesen gedruckten Bestimmungen die speciellen Vorschriften für den ganzen weiteren Verlauf enthalten sind, so wird die Commission weiterhin von der Voraussetzung ausgehen, daß diese Vorschriften allen Ausstellern bekannt sind.

7) Die Commission glaubt nicht erst noch besonders darauf aufmerksam machen zu müssen, daß die bevorstehende Ausstellung in München, auf welcher alle deutschen Staaten und auch Oesterreich erscheinen werden, von ganz besonderer Wichtigkeit für Sachsen und daß es daher Ehrensache für unsern Gewerbestand sei, sich dort in allen Zweigen seiner vielseitigen Thätigkeit tüchtig vertreten zu sehen. Insbesondere wird man annehmen können, daß die auf den letzten bedeutenden, von einem großen Theile unserer Industriellen besuchten Ausstellungen gemachten Erfahrungen, bei der Auswahl und der Anordnung der Gegenstände

und bei der äußern Ausstattung solche Berücksichtigung finden werden, daß sich auch in äußerlicher Beziehung die sächsischen Erzeugnisse, soweit es deren Natur irgend zuläßt, den andern würdig an die Seite stellen können. Obstehende Bekanntmachung werden die in §. 22 des Preßgesetzes erwähnten Localblätter aufzunehmen ersucht. Dresden, den 28. December 1853. Die Königl. Ausstellungs-Commission.
Dr. Weinlig.

V e r f ü g u n g

an sämtliche betreffende Obrigkeiten des 1ten amtshauptmannschaftlichen Bezirks der Zwickauer Kreis-Direction.

Da bei dem plötzlich eingetretenen Thauwetter der Aufbruch und Fortgang des Eises auf den Flüssen zu erwarten steht, so ergeht andurch an sämtliche Obrigkeiten und Polizeibehörden des obigen Bezirks, deren Bezirke von Flüssen und größeren Bächen berührt werden, dahin Verfügung, nunmehr allenthalben die nach Maßgabe der Local-Verhältnisse zweckdienlich erscheinenden Vorsichtsmaßregeln zu ergreifen und deshalb die Gemeinden sofort mit den nöthigen Anordnungen zu versehen, namentlich aber dafür besorgt zu sein:

- 1) daß alle Privatbauwerke an und in Flüssen, als Brücken, Stege, Wehre, Uferbefestigungen sofort und vor dem zu erwartenden Eisgange vollständig vom Eise befreit,
- 2) alle quer über die Flüsse oder größeren Bäche gehenden Eisbahnen, bei Fahren zc. aufgeeist, und
- 3) daß bei eintretenden Unglücksfällen, bei entstehenden Eischüben zc., denen übrigens schon durch die Vorkehrungen zu 1 und 2 nach Kräften vorgebeugt werden soll, durch vereintes Zusammenwirken der betreffenden Privaten und Communen schleunige Hülfe verschafft und insbesondere auch dahin gearbeitet werde, die Ursachen des bedrohlichen Ereignisses so schnell als möglich zu entfernen, desgleichen
- 4) daß hierunter den Anordnungen der im Bezirke fungirenden Straßen- und Wasserbauofficianten und ihrer Beauftragten von Jedermann unweigerliche Folge gegeben werde.

Chemnitz, den 7. Januar 1854. Königl. Amtshauptmannschaft.
Brückner.

B e k a n n t m a c h u n g

Es ist im Laufe des vergangenen Jahres und ganz neuerlich wieder mehrmals vorgekommen, daß Schulkinder, welche sich auf irgend eine Weise vergangen hatten und bestraft werden sollten, aus der Schule fortgelaufen und weggeblieben sind, um sich der verdienten Strafe zu entziehen. Da sich nun bei näherer Untersuchung herausgestellt hat, daß Solches meistens unter Begünstigung oder gar auf Veranlassung von Eltern geschehen ist, so findet sich der unterzeichnete Schulvorstand bewogen, unter Hinweisung auf §. 61 des Gesetzes, das Elementar-Volksschulwesen betreffend, vom 6. Juni 1835*), vor solcher ungebührlichen Störung der so nöthigen Schuldisciplin und überhaupt vor jeder unbefugten Einmischung in die gesetzliche Schulordnung hierdurch zu warnen, mit dem Bemerkten, daß wieder vorkommenden Falles nicht nur die Kinder, welche sich also trotzig gegen die Schuldisciplin auslehnen, ihre verdiente nachdrückliche Züchtigung empfangen, sondern auch deren Eltern, wenn diese die Veranlassung jenes Troges sind, zur Verantwortung und Strafe werden gezogen werden. Zschopau, den 11. Januar 1854.

Der Schulvorstand daselbst.

Mühle, Pfarrer u. Localschulinsp. Schmid, Brgmstr.

*) §. 61 des eben angezogenen Gesetzes lautet, wie folgt: „Glauben Eltern oder deren Stellvertreter aus irgend einem Grunde Beschwerde gegen den Schullehrer zu haben, so sind solche von ihnen zuvörderst bei dem betreffenden Geistlichen, und, wenn sie bei dessen Bescheidung sich nicht beruhigen mögen, oder auch sofort, bei der Localschulinspektion anzubringen.“

Alle Selbsthilfe und eigenmächtige Zurückhaltung eines Kindes aus der Schule wird mit einer Geldstrafe von 20 ggr. (25 ngr.) bis 5 thlr. —, —, oder einer gleichkommenden Gefängnißstrafe geahndet.“

B e k a n n t m a c h u n g.

Die Geburtscheine von den bei der vorjährigen Recrutirung gestellten militairpflichtigen Mannschaften sind von der Königl. Amtshauptmannschaft Chemnitz wieder anher gelangt und es sind dieselben

den **21. Januar 1854** Nachmittags **3 Uhr**
auf hiesiger Rathsexpedition abzuholen.

Zschopau, den 12. Januar 1854. Der Rath der Stadt Zschopau.
Schmid, Brgmstr.

Nothwendige Subhastation.

Da der ausgeklagter Schulden halber auf den 14. September dieses Jahres zu Versteigerung des dem Fuhrmann Carl Gottlob Brünnel in Zschopau zugehörigen, unter Nr. 434 des hiesigen Brandcatasters und Nr. 447a des Flurbuchs der Stadt gelegenen Wohnhauses sammt dazu gehörigem Garten Nr. 447b des Flurbuchs der Stadt und des hinzugeschlagenen Communfeldtheilstücks auf der sogenannten Sorge Nr. 678 des Flurbuchs der Flur, welche Immobilien unter Nr. 417 des hiesigen Grund- und Hypothekenbuchs eingetragen und unberücksichtigt der Abgaben auf 275 Thaler gerichtlich gewürdert worden sind, angefaßt gewesene Termin wieder aufgehoben werden müssen, so ist nunmehr zu nothwendiger Versteigerung des eben bezeichneten Grundstücks

der 17. Januar 1854

als Subhastationstermin anderweit anberaumt worden.

Erstehungslustige werden andurch geladen, gedachten Tages Vormittags an hiesiger Königl. Gerichtsstelle persönlich sich einzufinden, ihre Zahlungsfähigkeit zu bescheinigen, ihre Gebote zu eröffnen und gewärtig zu sein, daß demjenigen, welcher nach Ablauf der 12ten Mittagstunde das höchste Gebot gethan, das Grundstück werde zugeschlagen werden.

Die Beschreibung des Grundstücks sammt Zubehör, sowie die darauf haftenden Abgaben und die Kaufbedingungen sind aus dem im Gerichte aushängenden Anschlag zu ersehen. Königl. Gericht Zschopau, am 22. October 1853. **Franz**. Fr. Nicolai.

D i e b s t a h l.

In der Nacht vom 30. bis 31. vorigen Monats und Jahres sind aus dem Keller eines am sogen. Bleichwege allhier gelegenen Hauses nach Erbrechung der vor dem Kellerfenster befindlichen eisernen Stäbe mittelst Einsteigens durch dasselbe

a) ohngefähr 2 Scheffel Kartoffeln, theils sogen. Lerchen, theils rothe Kartoffeln, in gleichen

b) gegen 4 Mehen Äpfel verschiedener Sorten, als Borsdorfer, Stettiner, Calvillen, Keinetten, Gulderlinge und dergleichen mehr

entwendet worden.

Indem man diesen Diebstahl andurch zur öffentlichen Kenntniß bringt, richtet man an Jedermann das Gesuch, auf Ermittlung des Diebes und Wiedererlangung des Gestohlenen möglichst hinzuwirken, etwaige Verdachtsmomente aber unverzüglich anher mitzutheilen.

Zschopau, den 9. Januar 1854. Das Königl. Gericht daselbst.

Franz. Richter.

P f e r d e = A u c t i o n.

Künftigen Donnerstag, als den 19. Januar, Vormittags 10 Uhr sollen im Gasthose zu Gornau vier Stück starke Wagen-Pferde gegen baare Zahlung durch die Ortsgerichten versteigert werden.

Verkauf. Ein großer kupferner Ofentopf steht billig zu verkaufen. Wo? ist in der Wochenblatts-Expedition zu erfragen.

Verkauf. Eine neuemelte Kuh steht zu verkaufen bei **Traugott Röber** in der Zschopense.

I n s e r a t.

Blankenburger Fichtennadeldecoct, das Achtel-Eimer-Fässchen zu 3 Thlr., so wie **Blankenburger Fichtennadelseife**, das Stück zu 5 Sgr., welche beide sehr heilbringende Wirkungen für die in unserer Gebrauchsanweisung hervorgehobenen Krankheiten bewirken, ist zu beziehen durch die Expedition des Wochenblatts oder direct von der unterzeichneten Direction.

Gebrauchsanweisungen werden gratis beigegeben.

Direction der Badeanstalt Blankenburg
in Thüringen.

Feuerversicherungsbank für Deutschland zu Gotha.

Nach einer mir zugegangenen Mittheilung der Feuerversicherungsbank f. D. zu Gotha wird dieselbe, nach vorläufiger Berechnung, ihren Theilnehmern für 1853

ca **72 Procent**

ihrer Prämien-Einlagen als Ersparniß zurückgeben können.

Die genaue Berechnung der Dividende für jeden Theilnehmer der Anstalt sowie der vollständige Rechnungsabschluß derselben für 1853 wird, wie gewöhnlich, Monat Mai d. J. erfolgen.

Zur Annahme von Versicherungen für die Feuerversicherungsbank bin ich jederzeit bereit.
Chemnitz, den 9. Januar 1854. **N. N. Lembcke.**

Auszuleihende Gelder. 400 Thaler liegen gegen gute Hypothek und zwar auf Feldgrundstücke zum Ausleihen bereit. Wo? ist in der Wochenblatts-Exped. zu erfragen.

E i n l a d u n g.

Sonnabend, den 14. Januar, soll bei mir Schweinschlachten stattfinden, wobei Nachmittags von 5 Uhr an Wellfleisch und dann frische Wurst portionenweise verspeist wird. Um zahlreichen gütigen Besuch bittet ergebenst

C. G. Reichel in der Buchwald'schen Schankwirthschaft.

Sonnabend, den 14. Januar a. c., Abends 8 Uhr Versammlung des hiesigen Gewerb-Vereins, wozu die geehrten Herren Mitglieder hiermit ergebenst eingeladen werden.

Zschopau, den 12. Januar 1854.

Der Vorstand.

Tanzmusik. Sonntag, als den 15. Januar ist auf dem Rathhause Tanzmusik, wozu ergebenst einladet und um zahlreichen Besuch bittet **Fritsche**, Rathhauspachter.

Tanzmusik. Sonntag, den 15. Januar, halte ich Tanzmusik, wozu ich um zahlreichen Besuch ergebenst bitte.
Gotthold Müller im Bergschlößchen.

D a n k.

Traurig und fast muthlos stand ich nach der stürmischen Nacht vom 14. zum 15. December v. J. an den Trümmern meines halbzerstörten Wohnhauses. Wie wohlthuend für mein bekümmertes Herz war da die aufrichtige Theilnahme, die viele Menschenfreunde von nah und fern mir bewiesen. Heute nun, da ich wieder sicher wohnen kann, weil Gott

7

fleißige Arbeiter stärkte, bringt mein bewegtes Gemüth allen denen, die mir durch Wort und Arbeit wohlgethan, den tiefinnigsten Dank. Ganz besonders ist mein Herz von heißem Danke erfüllt gegen die Commun Dittmannsdorf, die mir durch ihren Herrn Vorstand ganz unerwartet 14 Thaler zusendete, sowie auch gegen viele Freunde und Nachbarn allhier, die mich durch Gaben an Schüttstroh zuvorkommend unterstützten. O, der Herr vergelte Ihnen, was Sie an mir Gutes gethan!

Witzschdorf, den 10. Januar 1854.

Richter, der Beg.

Todesanzeige und Dank.



Am 2. Januar in der neunten Morgenstunde gefiel es Gott, durch einen sanften Tod den längeren körperlichen Leiden unsers innigst geliebten Vaters, Waters, Schwieger- und Großvaters, des Bäckermeisters und Dekonomen

Herrn Ferdinand Altman,

in seinem bereits zurückgelegten 60sten Lebensjahre ein Ziel zu setzen. Ein redliches und treues Herz erkaltete durch den Hauch des Todes in seiner Brust! Ruhe wohl im stillen Haine des Friedens, bis der Herr einst Deinen und unser Aller Staub wieder beleben wird, wo wir dann auch Dich froh wiedersehen werden! Sanfter Friede wehe über Deinem Staube.

Bei dieser Todeskunde fühlen wir uns auch angeregt, dem Herrn Dr. Satlow und dem Herrn Wundarzt Heinig für ihre unermüdlchen Bemühungen, sowie den nächsten Verwandten für die große Sorgfalt, welche sie in unserem Drangsale uns zu Theil werden ließen, desgleichen dem löblichen Schützencorps und der löblichen Bäckerinnung, sowie überhaupt allen Jenen, welche seiner verblichenen Hülle noch die letzte Ehre im Tode erwiesen und ihn zu seiner stillen Ruhestätte geleiteten, unsern innigsten und herzlichsten Dank darzubringen.

Die trauernden Hinterlassenen.

Das Sonntagsbacken haben: **Mr. Keilig und Mr. Stephan.**

Preis u. Gewicht der Bäckerwaaren vom 14. bis zum 21. Januar 1854.

Ordinäres Roggenbrod.
 6 Pfd. 65 Pf. bei den Bäckermstr. Schmidt am Weißbächer Berg und Immanuel Schmidt jens. d. Brücke.
 6 Pfd. 66 Pf. bei den Bäckermstr. Stephan u. Schmidt im Gäßchen am Markt.
 6 Pfd. 67 Pf. bei den Bäckermstr. Köhner und Arnold am Unger.

Feineres Roggenbrod.
 6 Pfd. 75 Pf. bei dem Bäckermstr. Moritz Hösel in der Ziegengasse.
 6 Pfd. 76 Pf. bei dem Bäckermstr. Stephan.

Weisse Waare.
 a) Semmeln:
 16 Lth. 12 Pf. bei dem Bäckermstr. Schmidt im Gäßchen.
 15 Lth. 12 Pf. bei den Bäckermstr. Stephan, Schmidt jens. der Brücke und Arnold am Unger.
 b) Dreierstollen:
 9 Lth. 6 Pf. bei dem Bäckermstr. David Schmidt am Weißbächer Berg.
 8½ Lth. 6 Pf. bei dem Bäckermstr. Schmidt im Gäßchen.
 8 Lth. 6 Pf. bei den Bäckermstr. Schmidt jens. der Brücke und Arnold am Unger.

Bei den übrigen Bäckern Preis und Gewicht unverändert.
 Zschopau, den 12. Januar 1854.

Der Rath der Stadt Zschopau.
Schmid, Bgrmstr.

Schlacht-Anzeige.

Joh. Gottl. Uhlmann auf der Steingasse } Ochsenfleisch.
 Johann Paul Köber vor'm Chemn. Thor }
 Gottl. Ad. Uhlmann im Schlachthaus }
 Karl Gottl. Uhlmann in der neuen Gasse }
 Chr. Gottl. Uhlmann in der Zschopense }
 Karl Aug. Uhlmann jens. der Brücke }
 Friedr. Wilh. Köber in der Zschopense }
 Karl Friedr. Buchheim an der Bach }
 Zschopau, den 12. Januar 1854.

Wilhelm Heinrich Köber an der Bach }
 Karl Gottl. Uhlmann in der Zschopense }
 Karl Christ. Uhlmann vor'm Chemn. Thor }
 Johann Karl Uhlmann in der Zschopense }
 Friedr. Ed. Gärtner am Markt }
 Gottl. Kempe auf d. Hermerisd. Gasse }
 Der Rath.

Getreidepreise.

Chemnitz, den 7. Januar 1854:
 Weizen | 7 | 2 | — | 618 | 8 | — | — |
 Kern | 6 | — | — | = | 6 | 22 | — |

Marienberg den 12. Januar 1854 (v. Remotau):
 Weizen | 6 | 18 | 1 | 618 | 7 | 9 | 3 |
 Korn | 5 | 22 | — | = | 6 | 2 | 6 |

Gerste | 4 | 25 | — | 618 | 5 | 4 | — |
 Hafer | 2 | 15 | — | = | 2 | 22 | — |

Redacteur und Verleger: **A. Schöne** in Zschopau. — Druck und Papier von **A. Engelmann** in Marienberg